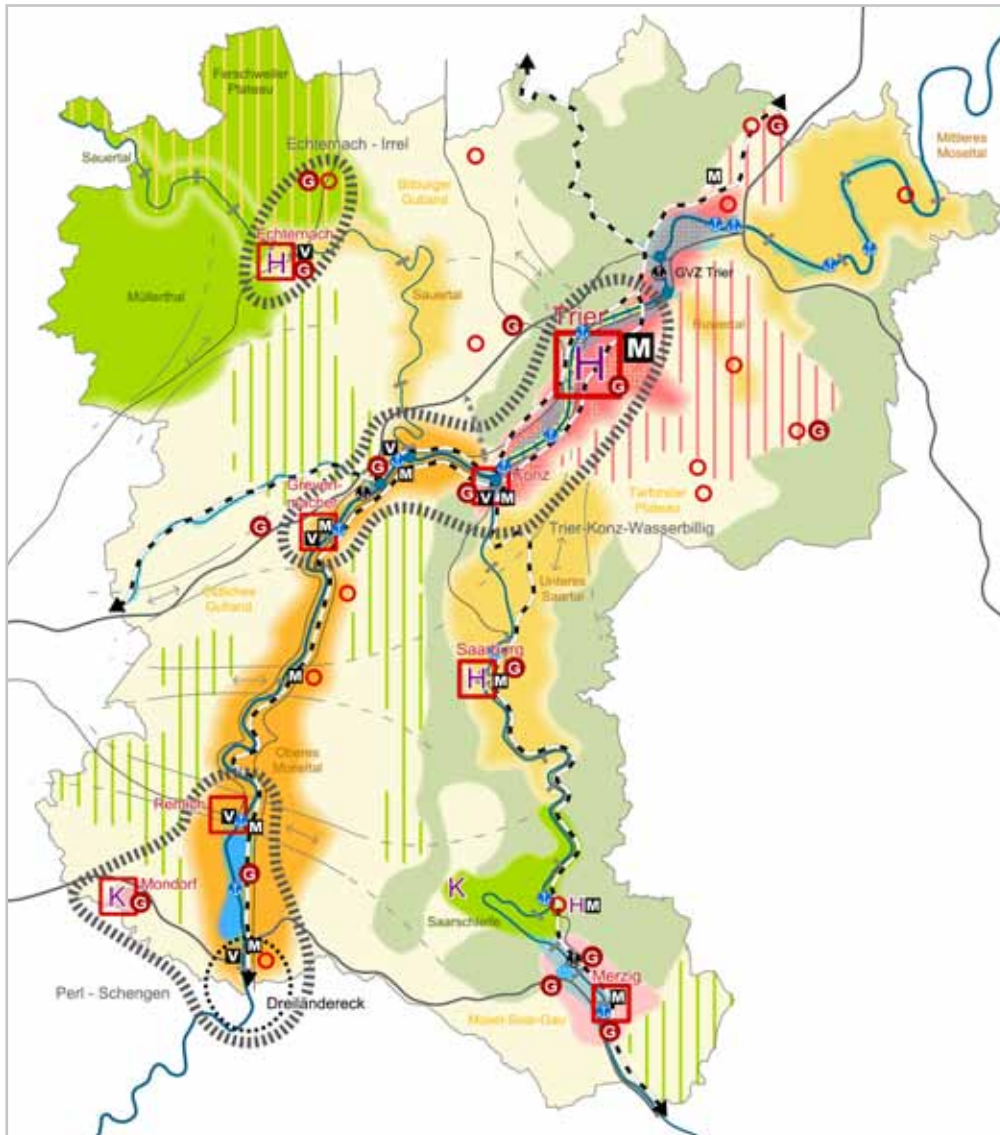


Entwicklungskonzept Oberes Moseltal



Positionspapier zum Leitbild

Stand 20. September 2017



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des infrastructures

Auftraggeber

Ministère du Développement durable
et des Infrastructures,
Département de l'aménagement du territoire
Kontakt: Marie-Josée Vidal
marie-josee.vidal@mat.etat.lu



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

Ministerium des Innern und für Sport
Rheinland-Pfalz
Kontakt: Petra Schelkmann
petra.schelkmann@mdi.rlp.de



Ministerium für
Inneres und Sport
SAARLAND

Ministerium für Inneres und Sport des Saarlandes
Kontakt: Dr. Andrea Chlench
a.chlench@innen.saarland.de

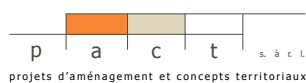
Auftragnehmer



agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung

agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung, Saarbrücken (DE)
www.agl-online.de
Kontakt: Andrea Hartz
andrea@agl-online.de
Bearbeitung: Andrea Hartz, Beate Manderla,
Christine Schaal-Lehr, Peter Wendl

in Kooperation mit:



p a c t s.à r.l.
projets d'aménagement et concepts territoriaux

pact s.à r.l.
bureau d'études en aménagement
du territoire et urbanisme, Grevenmacher (LU)
Kontakt: Heidrun Jochem
heidrun.jochem@pact.lu
Bearbeitung: Rebekka Bausch,
Heidrun Jochum, Marc Mersch



Büro für Mobilitätsberatung und Moderation

BMM
Büro für Mobilitätsberatung und
Moderation, Wasserliesch (DE)
www.bmm-trier.de
Kontakt: Maik Scharnweber
maik.scharnweber@bmm-trier.de

Fotos: agl, pact, BMM

Stand 20. September 2017

Inhalt

1	Das Entwicklungskonzept Oberes Moseltal	4
2	Wozu dienen Leitbild, Leitziele und Leitvorstellungen?	7
3	Das Leitbild und die Leitziele zur Raumentwicklung für das Obere Moseltal . .	8
4	Leitvorstellungen zur Raumentwicklung für das Obere Moseltal	18

Ein Positionspapier zum Leitbild für das EOM

Mit dem Entwicklungskonzept Oberes Moseltal (EOM) soll ein Prozess der grenzübergreifenden räumlichen Entwicklung und Planung angestoßen werden. Im vorliegenden Positionspapier werden das gemeinsam mit Akteuren aus der Region erarbeitete Leitbild sowie die Ziele und Leitvorstellungen für die künftige Entwicklung des Raums vorgestellt.

1

Das Entwicklungskonzept Oberes Moseltal

Ausgangspunkt und Ziele

Die Landschaften im Moseltal zählen mit ihrem besonderen Natur- und Kulturerbe zu den bedeutsamen Kulturlandschaften in Europa. Die jahrtausendealte Besiedelungsgeschichte der Talräume von Mosel, Saar und Sauer verbindet die heute zu Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland gehörende Region an der Obermosel. Die enorme wirtschaftliche Entwicklung in Luxemburg stellt den Raum seit einigen Jahren vor neue Herausforderungen: Es gilt, die Potenziale dieser dynamischen Entwicklung besser zu nutzen und die Komplementarität der unterschiedlichen Teilräume aktiv zu fördern – als Beitrag zu einer Verbesserung der Lebensqualität und Wirtschaftsbedingungen im Oberen Moseltal.

Diese Entwicklung führt zu steigenden grenzüberschreitenden Pendler- und Migrationsbewegungen sowie zu einem wachsenden Siedlungsdruck. Das Spannungsfeld zwischen Transformation und Bewahren bot Anlass, sich im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Landschaftsnetz Mosel“ intensiver mit der zukünftigen Entwicklung dieses grenzüberschreitenden Raums auseinanderzusetzen (BMVI/BBSR 2014). Ein Baustein war die Erstellung einer „Vorstudie zum grenzüberschreitenden Entwicklungskonzept Oberes Moseltal (EOM)“. Die „Dreiländermosel“ wurde hierbei als Fokusraum ausgewählt, weil sie durch ihre Grenzlage die Moselanrainerstaaten Luxemburg und Deutschland (mit den Bundesländern Saarland und Rheinland-Pfalz) und Frankreich einbezieht. Damit ist sie als Pilotraum für die grenzüberschreitende Kooperation prädestiniert.

Die Vorstudie zeigt Themenfelder und Ansätze für das Entwicklungskonzept auf. Die beteiligten Akteure verständigten sich auf die Abgrenzung eines Planungs- und eines weiter gefassten Betrachtungsraums, der sich zunächst auf luxemburgisches und deutsches Staatsgebiet konzentriert. Die Einbeziehung des französischen Teilraums ist optional in einem weiteren Schritt angedacht. Für den Planungsraum sollen nun in einer Hauptstudie konkretere Ziele und Maßnahmen benannt werden. Grundsätzlich waren sich die Träger des Modellprojekts einig, dass sich das EOM an den übergeordneten Prinzipien der nachhaltigen Raumentwicklung, der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und der dezentralen Konzentration orientieren soll.

Die Hauptstudie zum EOM wurde 2016 von den Akteuren der Landes- und Regionalplanung von Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland auf den Weg gebracht. Ziel des EOM ist, die grenzüberschreitenden funktionalen Verflechtungen zwischen Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland zu stärken, das Zusammenspiel der Teilräume zu fördern und Potenziale besser zu nutzen. Damit soll ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Großregion zu einer Grenzüberschreitenden Polyzentrischen Metropolregion (GPMR) geleistet werden. Das EOM ist dabei eng mit dem Raumentwicklungskonzept für die Großregion (REK-GR) sowie dem grenzüberschreitenden Mobilitätskonzept für Luxemburg, Rheinland-Pfalz und das Saarland (Schéma stratégique de mobilité transfrontalière – SMOT 2016) abzustimmen.

„Das Entwicklungskonzept soll Wege zur Koordinierung der grenzüberschreitenden Raumentwicklung im Moseltal aufzeigen und Entwicklungsschwerpunkte setzen“ (BMVBS/BBSR 2012: 8). Angestrebt wird die Integration der Ergebnisse des Entwicklungskonzepts in die jeweiligen Landes-, Regional- und Raumplanungen. Langfristig wäre es sinnvoll und notwendig, grenzüberschreitende Strukturen für die Umsetzung der Maßnahmen des EOM zu schaffen.

BMVBS/BBSR – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2012): MORO-Initiative „Integrierte Flusslandschaftsentwicklung – Landschaftsnetz Mosel“. Berlin/Bonn

BMVI/BBSR – Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2014): Landschaftsnetz Mosel – Abschlussbericht MORO-Initiative „Landschaftsnetz Mosel“. Berlin/Bonn

Das Projektgebiet Oberes Moseltal



Vorgehensweise und Prozess

Die Vorstudie identifizierte zentrale Handlungsfelder für das Entwicklungskonzept Oberes Moseltal, die im Rahmen der Hauptstudie vertieft bearbeitet werden. Die Arbeiten haben im Februar 2016 begonnen. Ausgehend von umfassenden Raumanalysen werden bis 2018 für das Obere Moseltal Leitbilder, Entwicklungsstrategien und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Darauf aufbauend sollen Schlüsselmaßnahmen der Akteure vor Ort initiiert werden. Zudem sind geeignete Instrumente und Governancestrukturen sowie Umsetzungswege aufzuzeigen.

Die zentralen Themenfelder des EOM

- Raumentwicklung und Raumordnung
- Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge
- Mobilität
- Wirtschaft und Energie
- Natur und Landschaft



Grundsätzliche Strategien auf großregionaler oder nationaler Ebene sollen nur insofern Gegenstand des EOM sein, als sie den räumlichen Umgriff des Oberen Moseltals direkt betreffen und Raumrelevanz besitzen. Insgesamt soll die inhaltliche Bearbeitung einen möglichst konkreten Raumbezug aufweisen. Daher greift das EOM auf das Erfahrungswissen der lokalen Akteure zurück und bindet diese frühzeitig in die Bearbeitung der Fokusthemen ein. So wurden die Ergebnisse der Raumanalyse im Rahmen von drei Themenwerkstätten und einem Querschnittsworkshop mit für die Themenfelder relevanten Akteuren diskutiert und abgestimmt.



Die **Themenwerkstatt „Mobilität“** widmete sich neben den grenzüberschreitenden Verkehren auch den kleinräumigen Verkehrsbeziehungen und Mobilitätsbedürfnissen der Menschen innerhalb des Planungsraums, wobei neuere, innovative Ansätze genauso berücksichtigt wurden wie die traditionellen Instrumente der Verkehrsplanung.



In der **Themenwerkstatt „Natur und Landschaft“** wurden die grenzüberschreitenden Fragen zu Naturschutz und Landschaftsentwicklung im Oberen Moseltal diskutiert. Dabei ging es sowohl um Aspekte der Biodiversität und des Biotopverbunds als auch um die behutsame Weiterentwicklung der charakteristischen Kulturlandschaften des Moseltals.



Die **Themenwerkstatt „Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge“** beleuchtete die Entwicklung von Wohn- und Gewerbeflächen, die Innenentwicklung, hochwasserangepasstes Bauen und das Thema Baukultur im Betrachtungsraum. Zudem wurde erörtert, vor welchen Herausforderungen die Daseinsvorsorge im Oberen Moseltal steht.

Die vielfältigen Anregungen aus den Themenwerkstätten wurden aufgearbeitet. In einem **Querschnittsworkshop** diskutierten Akteure der kommunalen Ebene, der Fachressorts sowie der Landes- und Regionalplanung die Ergebnisse der Raumanalyse sowie den Entwurf zu einem Leitbild für die Raumentwicklung im Oberen Moseltal.

Für die Entwicklung von Schlüsselprojekten und die Umsetzung erster Maßnahmen sollen im weiteren Prozess die Lokalen Aktionsgruppen (LAG) der LEADER-Regionen im Planungsraum enger eingebunden werden. Insbesondere das grenzüberschreitende Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept LILE der LAG Miselerland (Luxemburg) und der LAG Moselfranken (Rheinland-Pfalz) bietet Anknüpfungspunkte für das EOM.

Begleitet wird der Prozess von der Lenkungsgruppe, die sich aus Vertreter*innen der projekttragenden Ministerien sowie den Akteuren der Regionalplanung auf rheinland-pfälzischer Seite zusammensetzt.

von oben: Impressionen aus den Themenwerkstätten Mobilität (04.10.2016), Natur und Landschaft (24.10.2016), Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge (15.11.2016) sowie dem Querschnittsworkshop (03.05.2017) | Fotos: agl, pact, BMM)

2

Wozu dienen Leitbild, Leitziele und Leitvorstellungen?

Wie soll sich der Raum des Oberen Moseltals in den nächsten Jahren über die Ländergrenzen hinweg koordiniert entwickeln? Was sind die zentralen Herausforderungen und Handlungserfordernisse für eine nachhaltige Raumentwicklung? Welche Zielsetzungen, Strategien und Prozesse sollen zu einer integrierten Entwicklung der Grenzregion beitragen? Auf diese Fragen geben Leitbild, Leitziele und Leitvorstellungen eine Antwort.

Gemeinsame Sichtweisen und ein gemeinsames Verständnis sind entscheidend auf dem Weg zu einem grenzüberschreitenden Raumentwicklungskonzept und konkreten Handlungsprogrammen. Ausgehend von einer Analyse der Handlungserfordernisse und Potenziale des Raums kann ein Leitbild die gemeinsame Haltung der beteiligten Akteure und eine Zukunftsperspektive für die Grenzregion zum Ausdruck bringen. Es kann so einen Rahmen für integrative Planungen, Fachplanungen oder konkrete Vorhaben setzen.

Das Leitbild visualisiert die räumliche Dimension der angestrebten zukünftigen Entwicklung und Zielsetzungen. Es ruft alle Themenfelder auf, stellt sie in einen räumlichen Zusammenhang und setzt Entwicklungsschwerpunkte. Dabei geht das Leitbild von allgemeinen Grundsätzen der Raumordnung aus, die in ähnlicher Form in den unterschiedlichen Raumordnungsplänen der Teilräume zu finden sind. Dazu gehören insbesondere das Streben nach einer nachhaltigen Entwicklung, die Sicherung der Daseinsvorsorge sowie die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der Region. Auf der Ebene der kommunalen Planung trägt das Leitbild dazu bei, die grenzüberschreitende Abstimmung von Planungen und Maßnahmen zu erleichtern.

Die Leitziele fassen das Leitbild in Worte und füllen die Symbolik mit Leben. Sie beschreiben in grundlegenden Aussagen die Handlungserfordernisse, die notwendig sind, um eine nachhaltige Entwicklung des Raums zu gewährleisten. Die Leitvorstellungen vertiefen die Leitziele und beschreiben Handlungsansätze für die unterschiedlichen Themenfelder. Sie gehen über räumlich konkrete Ziele hinaus und greifen weitere ökologische, ökonomische oder sozial-kulturelle Aspekte auf.

Leitbild, Leitziele und Leitvorstellungen des EOM sollen

- Konsultationsprozesse in der Grenzregion erleichtern: Sie stellen einen grenzüberschreitend abgestimmten Koordinationsrahmen für die Erarbeitung von Programmen und Plänen, Projekten und Aktionen auf regionaler und kommunaler Ebene dar.
- Eingang in die formalen Programme und Pläne der beteiligten Teilräume finden und damit (nationale) Politiken und Vorhaben auf grenzüberschreitende Leitvorstellungen hin orientieren.
- helfen, gemeinsame Maßnahmen und Schlüsselprojekte zu entwickeln, die diese Zielsetzungen konkretisieren und umsetzen. Dafür werden insbesondere auf lokaler Ebene Partner gesucht.
- Impulse für einen „bottom up-Prozess“ setzen, indem Akteure auf lokaler Ebene die Umsetzung der Zielsetzungen des EOM durch eigene Projekte vorantreiben.

Letztendlich will der EOM-Prozess die Verbindlichkeit grenzüberschreitender Raumentwicklung stärken und dabei auf verschiedene Strategien zurückgreifen. Diese reichen von freiwilliger Kooperation über Zusammenschlüsse von Projektpartnern im Rahmen von Interreg-Projekten bis zu formalen Instrumenten wie dem Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) oder der aktuell diskutierten European Cross Border Convention (ECBC)* als neues Instrument in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

*Eine ECBC ist eine Vereinbarung zwischen zwei Mitgliedsstaaten, die für ein bestimmtes Teilgebiet an der Grenze und für einen genau definierten Regelungsbereich erlaubt, die rechtlichen Regeln eines Mitgliedsstaates in einem anderen Mitgliedsstaat anzuwenden, so dass in der gesamten Grenzregion dieselben Regeln gelten (Website Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen. Abruf am 14.09.2017 unter <http://www.metropolitane-grenzregionen.eu/aktivitaeten>).

3

Das Leitbild und die Leitziele zur Raumentwicklung für das Obere Moseltal









Das Leitbild greift die Unterschiedlichkeit der Teilräume auf und trägt ihrer spezifischen Funktionalität Rechnung. Ein Fokus liegt auf den zentralen Funktionen der Städte und Gemeinden sowie auf grenzüberschreitenden Verflechtungsbereichen. Berücksichtigung finden zudem die Flusslagen mit ihren besonderen Anforderungen an die Siedlungs- und Freiraumentwicklung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Themenfeld Verkehr und Mobilität. Regionale und landesplanerische Zielsetzungen werden integriert, soweit sie die spezifischen Herausforderungen und Chancen der Grenzlage berücksichtigen.

Das auf dieser Doppelseite dargestellte Leitbild wird im Folgenden anhand der einzelnen Themenbereiche erläutert. Zudem werden die zugehörigen Leitziele vorgestellt. Zur besseren Nachvollziehbarkeit werden die auf die jeweiligen Themenbereiche bezogenen Darstellungen des Leitbilds, als Einzellayer herausgezogen, abgebildet.


Entwicklungsschwerpunkte der Teilräume

-  Urbanes Moseltal „Siedlungsachse Konz-Trier-Schweich“
-  Urbanes Saartal bei Merzig
Entwicklungsschwerpunkt Mondorf
-  Oberes Moseltal:
Kulturlandschaft und Wohnschwerpunkt
-  Historisch bedeutsame Kulturlandschaft
-  Agrarlandschaft
-  Agrarlandschaft und Suburbanisierung
-  Agrarlandschaft und Naturschutz
-  Waldlandschaft
-  Naturerlebnisraum


Zentren und Verflechtungsbereiche

-  Oberzentrum
-  Mittelzentrum
Regionalzentrum
-  Grundzentrum
-  Regionaler Gewerbestandort
-  Historischer Stadtkern
-  Kurort
-  Grenzüberschreitender Verflechtungsraum
-  Dreiländereck

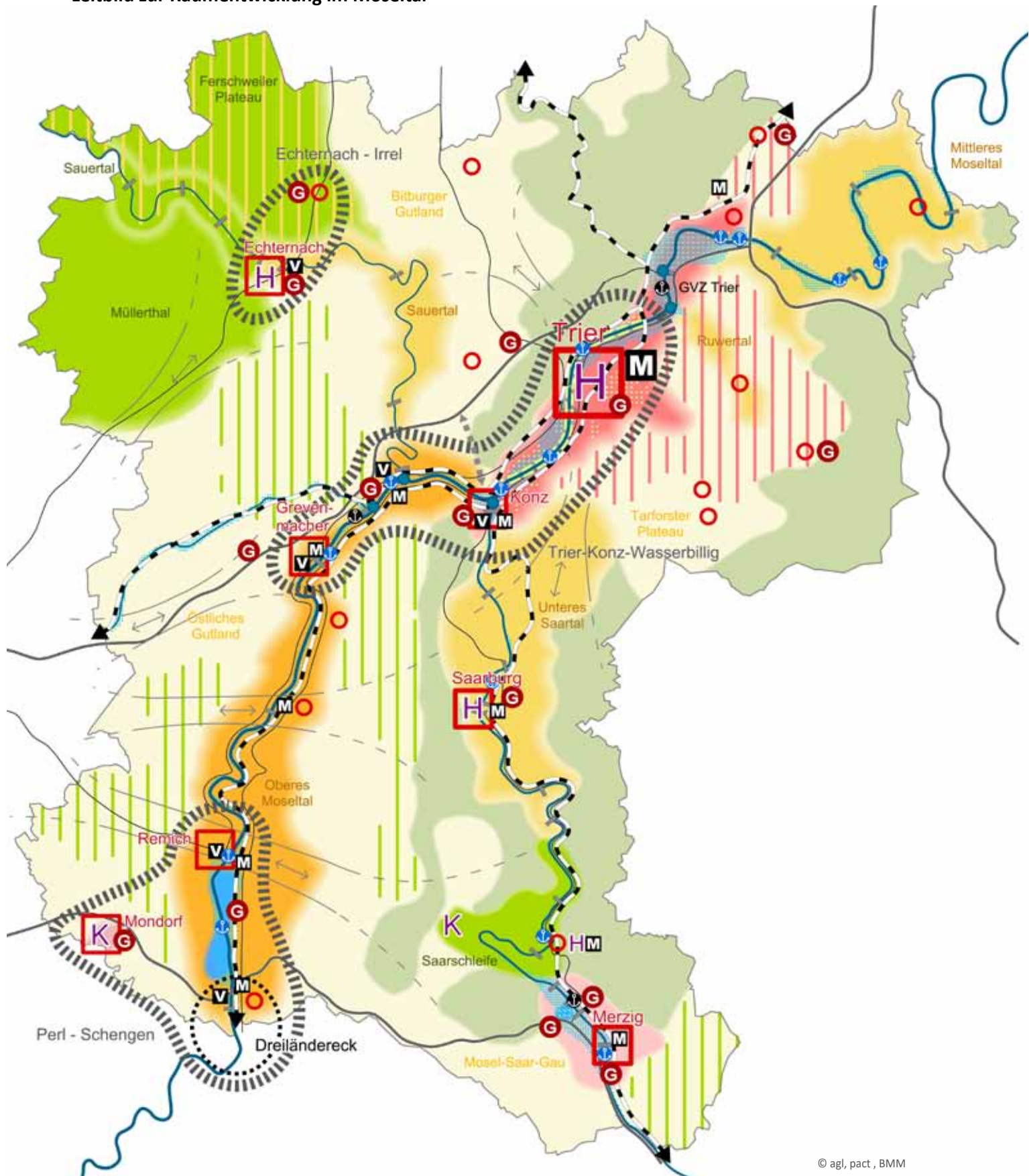
Flusslagen

-  Hochwasserlage
-  Kiesweihergebiet
-  Grünzäsur in urbaner Lage
-  Stadt am Fluss
-  Mündungsbereich

Verkehrsinfrastruktur

-  Bahnverbindung
-  ÖPNV-Achse
-  Mobilitätszentrale
-  Mobilitätshub
-  Fernstraße
-  Wichtige Straßenachse
-  Verkehrsknoten
-  B 51n – Westumfahrung Trier (Moselaufstieg)
-  Brücke
-  Umschlaghafen
Güterverkehrszentrum (GVZ)
-  Freizeithafen

Leitbild zur Raumentwicklung im Moseltal



Entwicklungsschwerpunkte der Teilräume

Im Fokus steht das Tal der Mosel zwischen Schengen/Perl und Trittenheim (VG Schweich an der römischen Weinstraße):

- Im weinbaugeprägten Tal der Obermosel zwischen Schengen und Konz gilt es, die tradierte Kulturlandschaft mit der zunehmenden Wohnfunktion der Grenzkommunen in Einklang zu bringen.
- In der Talweitung zwischen Konz und Schweich erstreckt sich das urban geprägte Moseltal mit dem Oberzentrum Trier als Schwerpunkt der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung im Planungsraum. Hier stehen Freiraumsicherung und Gewährleistung des Hochwasserschutzes im Fokus.
- Moselabwärts soll im westlichen Ausläufer des Engtals der Mittelmosel vorrangig das landschaftliche Kulturerbe gesichert und behutsam weiterentwickelt werden.

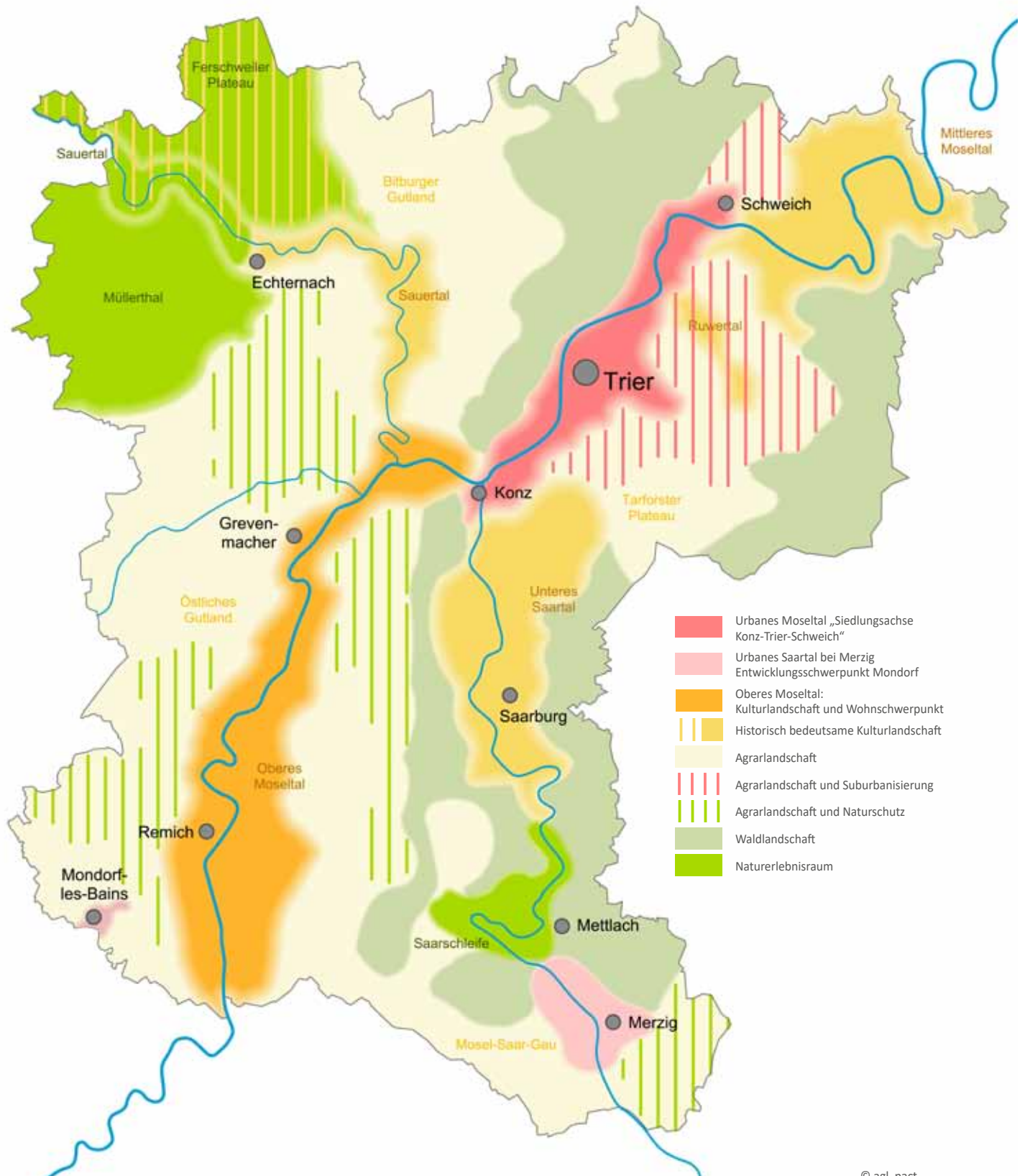
Der Entwicklungsschwerpunkt der Moselachse wird von den Talräumen der unteren Saar im Süden und der Sauer im Norden ergänzt. Mit ihren historisch bedeutsamen Kulturlandschaften und Naturerlebnisräumen Saarschleife und Müllerthal bieten diese Teilräume herausragende Ansatzpunkte für eine grenzüberschreitende Tourismusstrategie. In der eher urban geprägten Zone der Saartalweitung bei Merzig sind die Anforderungen des Hochwasserschutzes mit der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung in Einklang zu bringen. Im urbanen Entwicklungsschwerpunkt Mondorf sollte die verstärkte Siedlungs- und Gewerbeentwicklung die Funktion des Ortes als Kurbad sowie die bestehende Orts- und Landschaftsstruktur berücksichtigen.

In den agrarisch geprägten Landschaften des Moselgaus sowie des Luxemburger und Bitburger Gutlands gilt es, die regionale Landwirtschaft zu unterstützen und regionale Produktions- und Vermarktungsansätze zu stärken. Vielfach übernehmen die Agrarlandschaften wichtige Lebensraum- und Biotopverbundfunktionen, die v.a. in den Schutzgebieten durch die Bündelung der Förderinstrumente weiterentwickelt werden sollen. Im Umland von Trier geht es darum, Suburbanisierungstendenzen landschaftsverträglich zu steuern. Die kompakten Waldflächen nördlich der Trierer Talweitung und am Hunsrückrand bilden zusammenhängende, naturnahe und ruhige Landschaftsräume, in denen eine naturgemäße Waldwirtschaft und tradierte Nutzungsweisen wie die Niederwaldwirtschaft eine hohe Erholungs- und Lebensraumqualität sichern.

Leitziele

Urbanes Moseltal „Siedlungsachse Konz-Trier-Schweich“	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt Siedlungs- und Gewerbeentwicklung mit Freiraumsicherung und Hochwasserschutz abstimmen
Urbanes Saartal bei Merzig	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt Siedlungs- und Gewerbeentwicklung mit Hochwasserschutz koordinieren
Entwicklungsschwerpunkt Mondorf	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Siedlungs- und Gewerbeentwicklung mit Funktion „Kurbad“ in Einklang bringen
Oberes Moseltal: Kulturlandschaft und Wohnschwerpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • Tradierte Kulturlandschaft erhalten und gleichzeitig Wohnfunktion der Gemeinden stärken • Ortskerne stärken und regionale Baukultur fördern • Tradierte Nutzungen (v.a. Weinbau) unterstützen, Talhänge und Seitentäler offen halten
Historisch bedeutsame Kulturlandschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftliches Kulturerbe sichern und behutsam weiterentwickeln • Tradierte Nutzungen (v.a. Weinbau in Spitzen-/Steillagen, Streuobstnutzung) unterstützen • Siedlungs- und Versorgungsstrukturen stabilisieren • Touristische Potenziale ausbauen und vernetzen
Agrarlandschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftliche Nutzung unterstützen • Regionale Vermarktungsstrukturen fördern bzw. aufbauen • Siedlungs- und Versorgungsstrukturen stabilisieren • Gewerbliche Entwicklungen besser einbetten
Agrarlandschaft und Suburbanisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Suburbanisierungstendenzen steuern und Siedlungsausbau verträglich gestalten
Agrarlandschaft und Naturschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Biotopverbundfunktion ausbauen
Waldlandschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kompakte Waldflächen erhalten • Naturnahe Waldbewirtschaftung fördern, tradierte Nutzungen erhalten (z.B. Niederwälder) • Biotopverbund sichern; Naherholung und Naturtourismus fördern
Naturerlebnisraum	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Entwicklung der Talstrukturen fördern • Naturtourismus mit lokalen Potenzialen (Kur/ alternative Heilmethoden, historische Stadtkerne, Kultur, V&B-Outlet...) verknüpfen

Entwicklungsschwerpunkte der Teilräume



© agl, pact

Zentren und Verflechtungsbereiche

Die nationalen bzw. regionalen Raumordnungspläne geben das System der zentralörtlichen Gliederung vor. Sie unterscheiden auf deutscher Seite Ober-, Mittel- und Grundzentren; in Luxemburg Ober-, Mittel und Regionalzentren, wobei letztere mit den deutschen Mittelzentren vergleichbar sind. Die Stadt Trier wirkt als Oberzentrum über die Region Trier hinaus. Mit ihren Funktionen in den Bereichen Handel, Dienstleistung, Bildung und Kultur zieht sie auch Besucher aus Luxemburg und dem Saarland an. Trier ist als Oberzentrum sowie als ein Standort der Universität der Großregion zu stärken.

Merzig, Saarburg und Konz übernehmen als Mittelzentren auf deutscher Seite wichtige Versorgungsfunktionen; ebenso wie auf luxemburgischer Seite die Regionalzentren Echternach, Grevenmacher und Remich. Mondorf wird gleichfalls zu einem Regionalzentrum weiterentwickelt. In den deutschen Teilräumen sollen die Grundzentren die Daseinsvorsorge auf lokaler Ebene auch in Zeiten des spürbaren demografischen Wandels weiterhin gewährleisten.

Das System der zentralen Orte wird in der Grenzregion durch grenzüberschreitende Verflechtungsräume, die in einem engen funktionalen Zusammenhang stehen, überlagert. Sie gehen im Unterschied zu den in den Raumordnungsplänen festgelegten Verflechtungsbereichen der Mittelzentren über die Ländergrenzen hinaus. Diese Räume können als „Labore“ für grenzüberschreitende Versorgungsstrukturen und zur Erprobung länderübergreifend koordinierter Raumentwicklung genutzt werden. Das Leitbild definiert diese Raumkategorie im Moseltal zwischen Grevenmacher und Trier, in der Remicher Moseltalweitung mit Mondorf sowie im Grenzraum bei Echternach.

Das Dreiländereck Schengen – Perl – Sierck-les-Bains bietet mit dem europäischen Symbolort Schengen ein hohes Potenzial zur Entwicklung einer gemeinsamen Identität. In diesem grenzüberschreitenden Verflechtungsraum könnte europäisches Zusammenwachsen noch stärker als bisher ge- und erlebt werden. Ein modellhafter grenzüberschreitender Versorgungsschwerpunkt oder auch beispielgebende Leuchtturmprojekte können dieses Potenzial nutzen.

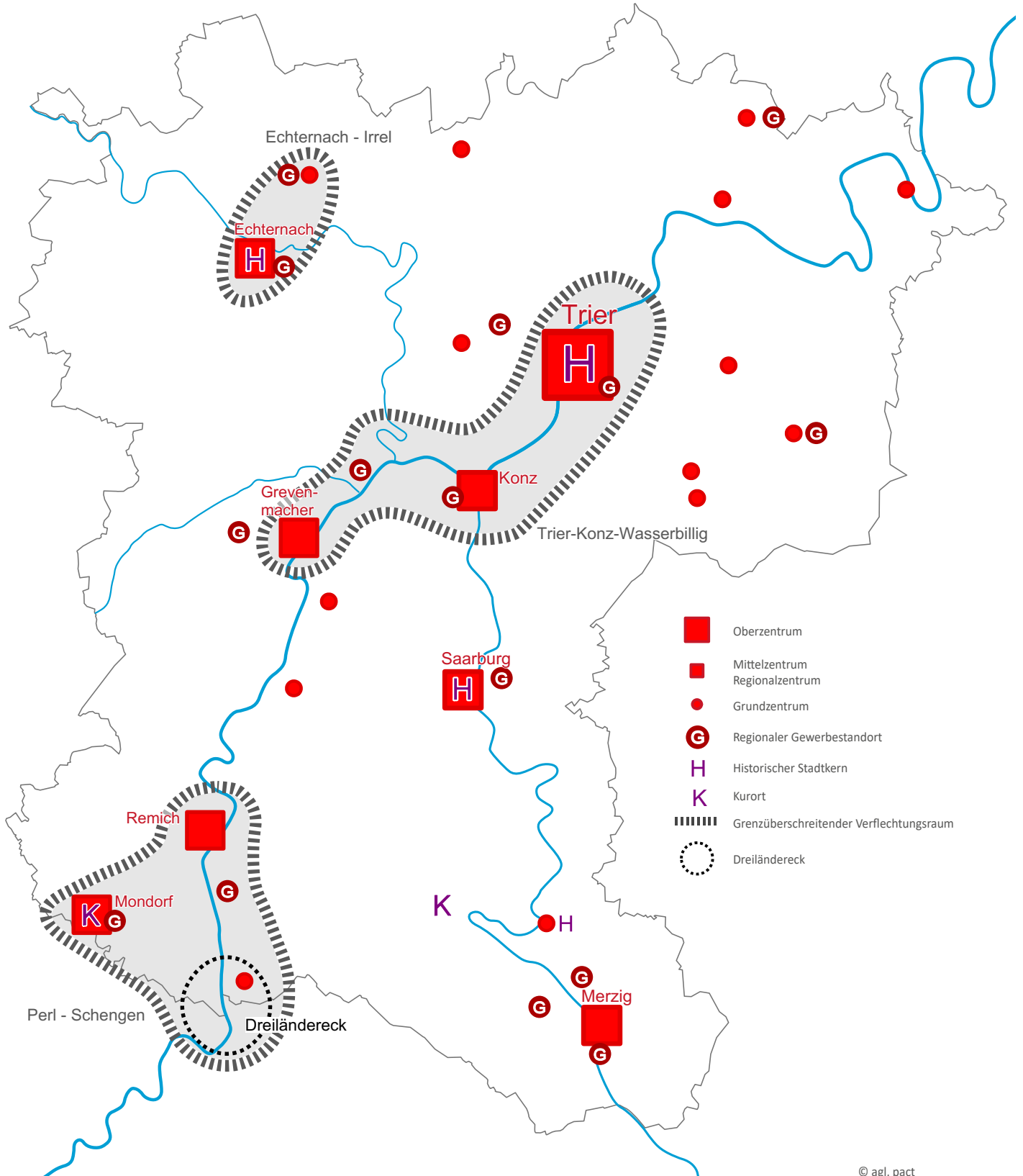
Die Raumordnungspläne der Teilräume weisen auf unterschiedliche Art Schwerpunkte der gewerblichen Entwicklung aus. Das Leitbild übernimmt diese Standorte als Regionale Gewerbestandorte, sofern sie für den Grenzraum von Bedeutung sind.

Trier mit seinen UNESCO-Welterbestätten und kulturhistorisch wertvollen Baudenkmälern, aber auch Mettlach, Saarburg und Echternach mit ihren historischen Stadtkernen besitzen besonderes touristisches Potenzial. Sie sind bereits Zielorte des Städte- und Tagestourismus, die in Verbindung mit den umgebenden Kulturlandschaften und Naturerlebnissräumen grenzüberschreitend weiterentwickelt werden können. Mondorf mit seinem Kurbad und Orscholz mit seinem Gesundheitszentrum können sich als Standorte für Gesundheitsvorsorge und Gesundheitstourismus sowie mit ihrer Lage in attraktiven Tal- und Gaulandschaften weiter profilieren.

Leitziele

Oberzentrum	<ul style="list-style-type: none"> Trier als Oberzentrum für den Grenzraum und als einen Standort der Universität der Großregion stärken
Mittelzentrum	<ul style="list-style-type: none"> Mittelzentren Konz, Saarburg, Merzig stärken
Regionalzentrum	<ul style="list-style-type: none"> Regionalzentren Echternach, Grevenmacher, Remich stärken; Mondorf stärken und zu einem Regionalzentrum entwickeln
Grundzentrum	<ul style="list-style-type: none"> Grundzentrale Strukturen erhalten
Regionaler Gewerbestandort	<ul style="list-style-type: none"> Für den Grenzraum wichtige Gewerbestandorte sichern und weiterentwickeln
Historischer Stadtkern	<ul style="list-style-type: none"> Welterbe Trier und historische Stadtkerne von Echternach, Saarburg und Mettlach als Anker für die regionale und touristische Entwicklung nutzen
Kurort	<ul style="list-style-type: none"> Mondorf und Orscholz als Standorte für Gesundheitsvorsorge und Gesundheitstourismus profilieren und in die teilräumliche Entwicklung integrieren
Grenzüberschreitender Verflechtungsraum	<ul style="list-style-type: none"> Integrierte grenzüberschreitende Raumentwicklung aktiv fördern Infrastrukturelle Ausstattung grenzüberschreitend abstimmen und vernetzen, Synergien nutzen, Doppelstrukturen abbauen Einrichtung gemeinsamer Versorgungsstrukturen weiterentwickeln Tankstellenmalls einbetten und weitere Entwicklung steuern Tagungs- und Veranstaltungsräume in Verbindung mit Mobilitätshubs ausbauen
Dreiländereck	<ul style="list-style-type: none"> Dreiländereck als Identitätsanker und Schengen als europäischen Symbolort stärken Leuchtturmprojekt Fußgängerbrücke Modellprojekt länderübergreifender Versorgungsschwerpunkt

Zentren und Verflechtungsbereiche



© agl, pact

Flusslagen

In den Flusslagen sind die Nutzungskonkurrenzen zwischen den Bedarfen von Wasserstraße, Hochwasserschutz, Verkehrsachsen, Siedlung, Gewerbe, Freiraum- und Naturschutz besonders eklatant. Dem Hochwasserschutz, aber auch der Anpassungsfähigkeit von Siedlungs- und Infrastrukturen an Hochwasserrisiken kommt angesichts der zunehmenden Gefährdung im Zusammenhang mit dem Klimawandel wachsende Bedeutung zu. Das Leitbild stellt die durch ein HQ100 gefährdeten Bereiche als Hochwasserlagen dar. Ausgedehnte Hochwasserlagen finden sich vor allem in der urbanen Zone der Trierer Moseltalweitung zwischen Konz und Schweich sowie in der Merziger Talweitung der Saar.

Die Kiesweihergebiete an Mosel und Saar bieten die Möglichkeit, eine teilweise grenzüberschreitende Entwicklung der ausgekiesten Weiher für Naturschutz, Naturerleben und Erholung voranzutreiben und hochwertige Freiräume in den Flussauen zu schaffen. In den urbanen Flusslagen zwischen Konz und dem Trierer Industriehafen sind Freiraumsicherung und Hochwasserschutz miteinander zu verbinden.

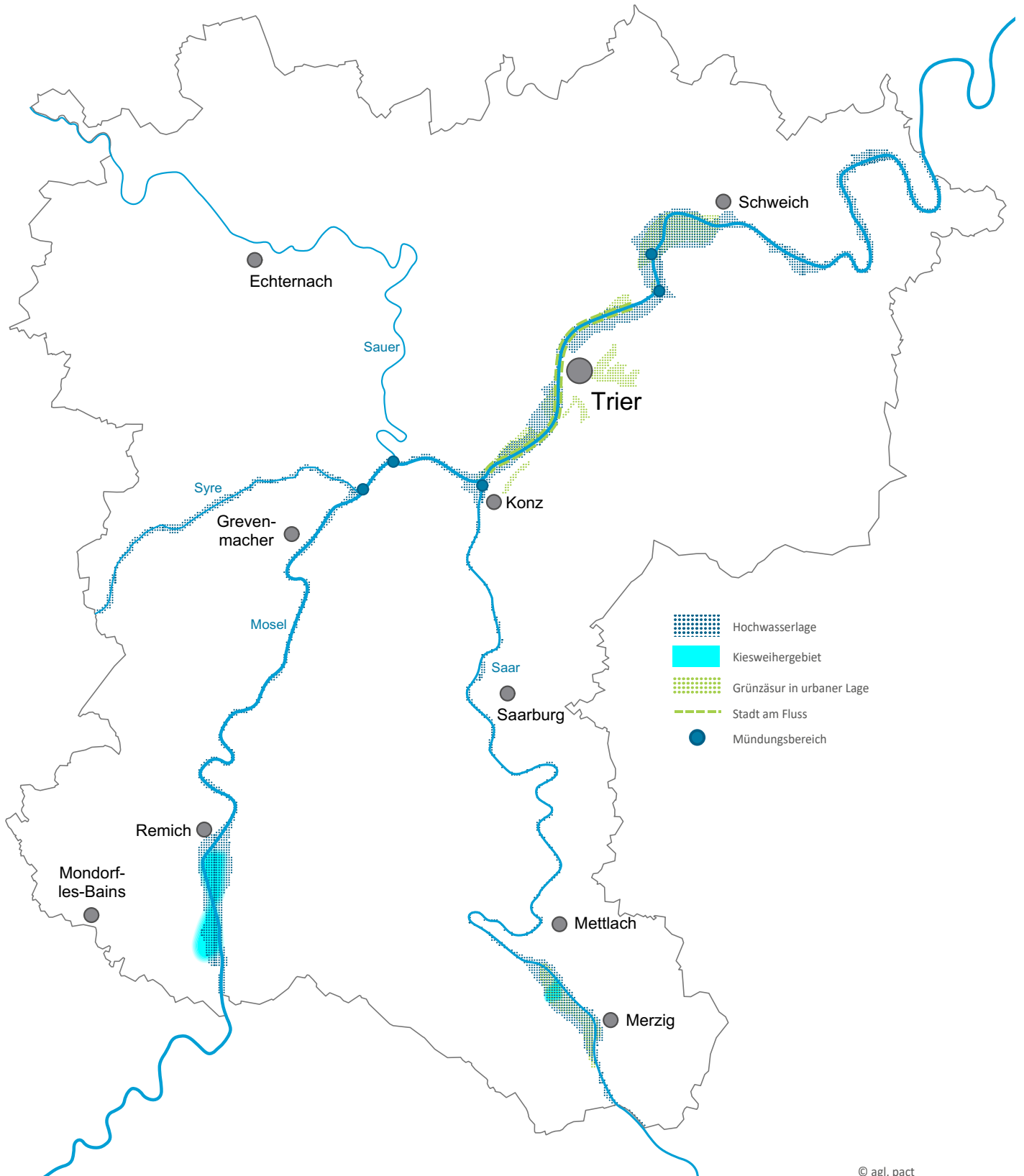
Wichtige Bausteine der Freiraumentwicklung in den Flusslagen sind die Mündungsbereiche der Mosel-Seitengewässer. Eine gestalterische und ökologische Aufwertung kann diese Orte für die (Nah-)Erholung, das Naturerleben und den Naturschutz in Wert setzen. In den Siedlungslagen können mit der Attraktivierung der Moselzugänge und -ufer Erlebnissräume mit besonderem Charakter geschaffen werden. Ein Schlüsselprojekt ist das Projekt „Stadt am Fluss“ in Trier; mit der Uferpromenade in Remich wurde bereits ein vorbildliches Projekt realisiert.

Die Zielsetzungen der Hochwasserrisikomanagementpläne sowie die grenzüberschreitenden Aktivitäten der Hochwasserpartnerschaften im Betrachtungsraum sind für das EOM maßgebend. Dies ist auch ein Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel und an die damit verbundenen Auswirkungen auf das Hochwasserregime von Mosel, Saar und Sauer.

Leitziele

Hochwasserlage	<ul style="list-style-type: none">• Hochwasserlagen und Retentionsraum sichern• Hochwasserangepasstes Bauen und Sanieren, insbesondere im Siedlungsbestand, fördern
Kiesweihergebiet	<ul style="list-style-type: none">• (Grenzüberschreitende) Entwicklung und Vernetzung der Kiesweihergebiete an Mosel und Saar vorantreiben
Grünzäsur in urbaner Lage	<ul style="list-style-type: none">• Hochwasserschutz und Freiraumsicherung in den urbanisierten Talstrukturen
Stadt am Fluss	<ul style="list-style-type: none">• Konzept „Stadt am Fluss“ in Trier durch Projekte umsetzen
Mündungsbereich	<ul style="list-style-type: none">• Mündungsbereiche der Mosel-Seitengewässer touristisch und für die Naherholung erschließen

Flusslagen



© agl, pact

Verkehrsinfrastruktur und Mobilitätsangebote

Die zukünftigen Mobilitätsbedürfnisse im Planungsraum sollen im Rahmen des EOM unabhängig vom jeweiligen Verkehrszweck so nachhaltig wie möglich befriedigt werden. Dies gilt sowohl für Teilräume mit einzelnen, durch die zahlreichen Berufspendler hoch belasteten Achsen als auch für verkehrlich gering belastete, periphere Bereiche. Das Leitbild sieht hierfür neben weichen Maßnahmen, wie Mobilitätsmanagement, Kommunikation und Service, vor allem die stärkere Nutzung intermodaler Verkehre vor. Es orientiert sich dabei am SMOT (Schéma stratégique de mobilité transfrontalière), dessen Maßnahmenvorschläge für den Planungsraum im Rahmen des EOM umgesetzt werden könnten.

Daher sollen die Angebote auf den drei Schienenstrecken Luxemburg – Trier, Perl – Trier und Merzig – Trier sowie das System der grenzüberschreitenden Pendlerbusse durch eine bessere grenzüberschreitende Abstimmung gestärkt werden. Eine Reaktivierung der Westtrasse in Trier kann zusätzliche Potenziale auf der Schiene aktivieren. Die Achsen des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) verbinden Bereiche ohne Schienenanschluss mit den Zentren und dienen insbesondere den in Ost-West-Richtung verlaufenden Pendlerströmen nach Luxemburg Stadt. Hier soll der ÖPNV weiter beschleunigt werden, um Fahrzeitanachteile gegenüber dem motorisierten Individualverkehr (MIV) zu minimieren.

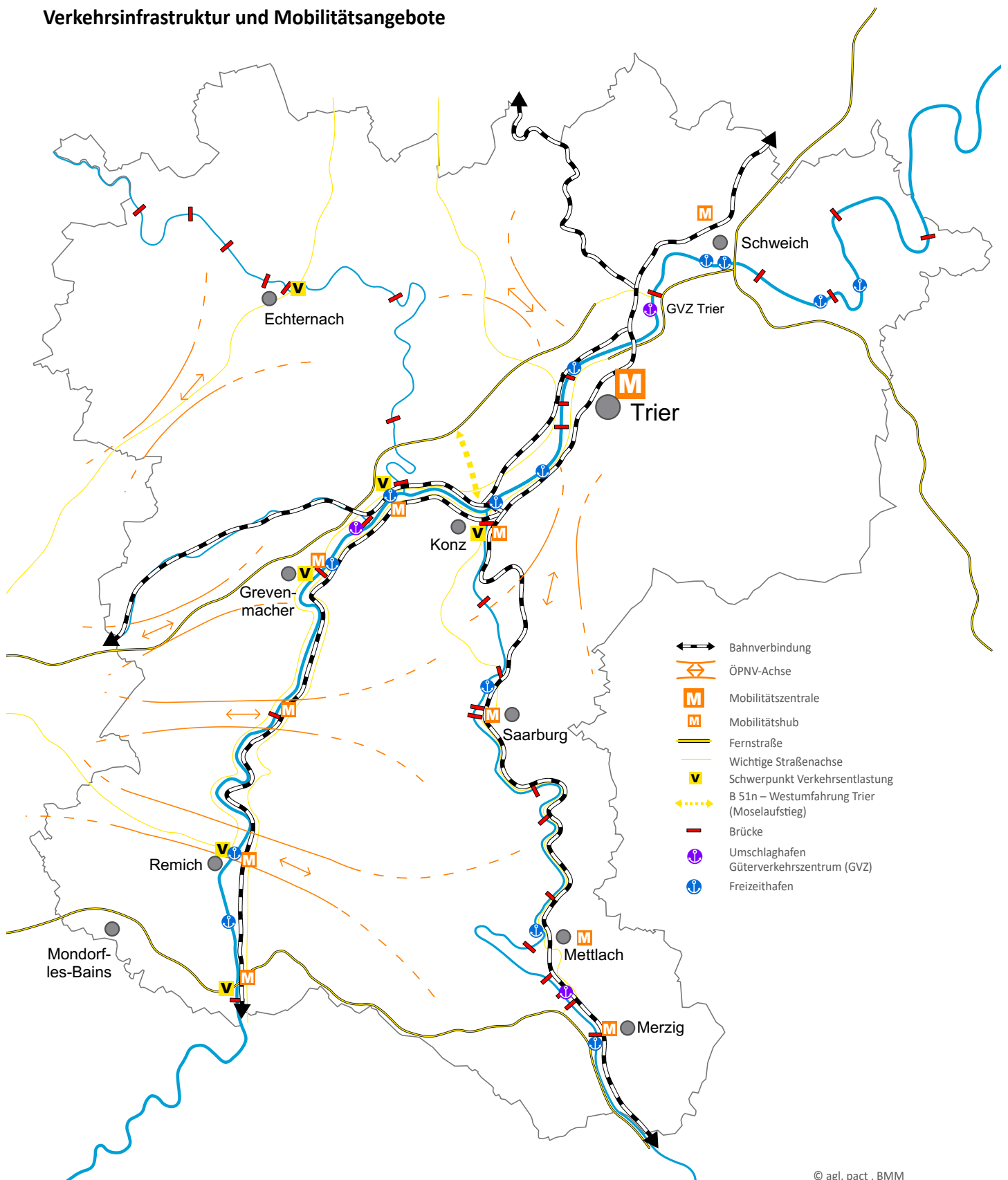
Da nicht alle Orte des Planungsraums auf absehbare Zeit ausreichend gut mit dem ÖPNV erschlossen werden können, muss der MIV mitberücksichtigt und komplementär zum ÖPNV entwickelt werden. Die größte Infrastrukturmaßnahme in diesem Bereich ist der Moselaufstieg.

Mobilitätshubs können die verschiedenen Verkehrsträger zusammenbringen und den Umstieg auf die öffentlichen Verkehrsmittel und Pendlerbusse forcieren. Sie sind daher vor allem an Bahnhaltstellen und -höfen zu finden. Ausreichend viele Pkw-Parkplätze, Fahrradabstellanlagen, Standorte für Car-Sharing-Fahrzeuge, Lademöglichkeiten für Elektro-Pkw und Elektrofahrräder erleichtern den Umstieg auf andere Verkehrsmittel und fördern eine nachhaltige Abwicklung des Verkehrs. Für den Trierer Hauptbahnhof wird eine regionale Mobilitätszentrale vorgeschlagen, an der mit Bus und Bahn sowie Rad- und Fußverkehr alle wichtigen Verkehrsträger zusammenkommen. Hier können unterschiedliche Dienstleistungen (z.B. Carsharing, Ticketing etc.) integriert werden, die aufgrund der räumlichen Nähe und den hohen Pendlerverflechtungen auch auf Luxemburg und das Saarland abgestimmt werden sollten. Zudem sind Anknüpfungspunkte zu MobiRegio, der angedachten grenzüberschreitenden Mobilitätzentrale der Großregion, zu prüfen.

Leitziele

Bahnverbindung	<ul style="list-style-type: none"> • Bahnverbindungen stärken und multimodal vernetzen
ÖPNV-Achse	<ul style="list-style-type: none"> • Busverkehre grenzüberschreitend ausbauen und multimodal vernetzen
Mobilitätszentrale	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätszentrale in Trier für das Obere Moseltal aufbauen
Mobilitätshub	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätshubs als multimodale Schnittstellen für die Grenzraumverkehre ausbauen
Fernstraße	<ul style="list-style-type: none"> • MIV und Schnellbusse mit den Mobilitätshubs verknüpfen
Schwerpunkt Verkehrs-entlastung	<ul style="list-style-type: none"> • Bereich mit regelmäßig auftretender verkehrlicher Überlastung im Grenzraum entschärfen
B 51n – Westumfahrung Trier (Moselaufstieg)	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt als Entlastungstrasse für den MIV landschaftsverträglich umsetzen
Umschlaghafen, Güterverkehrs-zentrum (GVZ)	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftsverträglicher Ausbau der Flussschifffahrt und der Güterverkehre
Freizeithafen	<ul style="list-style-type: none"> • Als Ankerpunkte des Flusstourismus stärken

Verkehrsinfrastruktur und Mobilitätsangebote



© agl, pact, BMM

4

Leitvorstellungen zur Raumentwicklung für das Obere Moseltal

Die Leitvorstellungen geben zusammen mit dem Leitbild und den Leitzielen die gemeinsame Sicht der an der Entwicklung des EOM beteiligten Akteure auf die Zukunft des grenzüberschreitenden Planungsraums an der Obermosel wieder. An der Entwicklung waren nicht nur die Lenkungsgruppe aus Vertreter*innen der auftraggebenden Ministerien und der Regionalplanung in Rheinland-Pfalz beteiligt, sondern über einen Querschnittsworkshop auch Vertreter*innen von Kommunen und LAGen im Planungsraum.

Die Leitvorstellungen bilden die Grundlage, auf der Schlüsselprojekte und Maßnahmen zur konkreten Umsetzung und Erprobung der länderübergreifenden Entwicklungsstrategie aufbauen können.

Rolle des Oberen Moseltals in der Großregion

- Das Obere Moseltal setzt verstärkt auf eine integrierte und abgestimmte Raumentwicklung, um die Potenziale des Grenzraums besser zu nutzen und einen Beitrag zur Umsetzung des Konzepts einer Grenzüberschreitenden Polyzentrischen Metropolregion (GPMR) zu leisten. Es wird in allen Bereichen der Raumentwicklung darauf hingewirkt, bestehende grenzüberschreitende Kooperationen auf allen Ebenen zu fördern bzw. aufzubauen. Im Oberen Moseltal können grenzüberschreitende Raumentwicklungsstrategien erprobt werden; das EOM leistet insofern einen wichtigen Beitrag zum Raumentwicklungskonzept der Großregion.
- Das Raumentwicklungskonzept Oberes Moseltal (EOM) soll Eingang in die Programme und Pläne der nationalen Teilräume finden. Es kann somit als Grundlage für die Koordination der formalen Planungsinstrumente der Teilräume dienen. Langfristig kann sich daraus ein eigenständiges grenzüberschreitendes Planungsinstrument entwickeln.

Das EOM soll zudem Schlüsselprojekte und Maßnahmen entwickeln, die zur grenzüberschreitenden Abstimmung und Kooperation auf der kommunalen Ebene anregen. Dazu sollen grenzüberschreitenden Governance-Strukturen aufgebaut bzw. gestärkt werden.

Befahrung der Obermosel (Moselschlinge bei Palzem) zum Abschluss des MORO Landschaftsnetz Mosel



© agf

Siedlungsentwicklung, Wohnen und Daseinsvorsorge

- Die Siedlungs- und Wohnbauentwicklung soll maßvoll vorangetrieben werden. Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung sollen vorrangig entlang der Achsen des öffentlichen Verkehrs sowie in den zentralen Orten liegen. Eine grenzüberschreitende Koordination der Siedlungsentwicklung, z.B. auf Basis einer gemeinsamen Strategie zur Wohnbauland-Entwicklung, ist anzustreben. Dabei ist auch zu prüfen, inwieweit grenzüberschreitende Verflechtungen eine Neubewertung der zentralörtlichen Struktur erfordern und damit neue Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung festzulegen wären.
- Für die Siedlungsentwicklung sollen Innenentwicklungspotenziale prioritär genutzt werden. Eine verdichtete, angepasste Bauweise minimiert den Flächenverbrauch. Bezahlbarer Wohnraum ist ein wichtiges Anliegen der Stadt- und Gemeindeentwicklung.
- Der Bedarf an Wohnraum im Moseltal soll zur Sanierung, Stabilisierung und Aufwertung der historischen Ortskerne genutzt werden. Neubaugebiete sollen die landschaftlichen Qualitäten des Talraums sowie die regionale Baukultur berücksichtigen.
- Die zentralörtlichen Funktionen sollen gestärkt, Einrichtungen der Daseinsvorsorge grenzüberschreitend vernetzt und Synergien zur gemeinsamen Auslastung genutzt werden. Die grenznahen Infrastrukturen und Ver- und Entsorgungseinrichtungen unterstützen die Daseinsvorsorge in den ländlichen Teilen der Grenzregionen.
- Grenzüberschreitende Verflechtungsbereiche sollen konkretisiert und gemeinsam entwickelt werden. Sie können Schwerpunkte für eine abgestimmte infrastrukturelle Ausstattung, den Abbau von Doppelstrukturen sowie die Einrichtung gemeinsamer Versorgungsstrukturen bilden.
- Die Einrichtung grenzüberschreitender Ver- und Entsorgungsstrukturen soll wo sinnvoll und möglich unterstützt werden. Vorbilder sind bestehende Initiativen wie die gemeinsam genutzte Kläranlage in Perl-Besch oder die grenzüberschreitende Wasserversorgung in den Gemeinden Schengen und Perl sowie Mertert und Wasserliesch.
- Das Obere Moseltal könnte sich, anknüpfend an vorhandenen Ansätzen wie dem Schengen-Lyzeum, der Universität der Großregion oder der Frankreich-Strategie des Saarlandes, als europäische Region mit mehrsprachigem Bildungs- und Schulangebot profilieren.
- Die soziale Kohäsion im Moseltal soll durch grenzübergreifende kulturelle Veranstaltungen, Aktivitätsangebote und Aktionen gefördert werden.

Schengen-Lyzeum am Dreiländereck in Perl



Wirtschaftsentwicklung

- Die wirtschaftliche Dynamik in Luxemburg soll zur Stabilisierung und Qualifizierung des Wirtschaftsgefüges entlang der Mosel genutzt werden. Zudem spielt die Stadt Trier als Oberzentrum für die wirtschaftliche Entwicklung im Planungsraum eine bedeutende Rolle.
- Zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit sollen endogene Entwicklungen und Potenziale unterstützt sowie grenzraum-spezifische Ansätze, beispielsweise ein (komplementärer) Ausbau gewerblicher Strukturen oder die Kopplung von Veranstaltungs-, Tagungs- und Büroräumen mit Mobilitätshubs, gefördert werden. Ansätze von Clusterbildung, z.B. in den Bereichen Gesundheitswirtschaft oder Logistik, sollen aktive Unterstützung finden.
- Für das Obere Moseltal regional bedeutsame Industrie- und Gewerbegebiete sollen weiterentwickelt sowie interkommunal und grenzüberschreitend abgestimmt werden. Anlage und Ausbau von Gewerbeflächen sollen auf Schwerpunkte beschränkt und sowohl landschaftlich als auch siedlungsstrukturell behutsam eingebettet werden.
- Die hohe Kaufkraft, insbesondere in Luxemburg, bildet eine breite Basis für die Diversifizierung von (Handwerks-) Betrieben, Dienstleistern und Einzelhandel im Grenzraum. Der grenznahe Ausbau von großflächigem Einzelhandel und Fachmärkten sollte konzentriert, grenzüberschreitend abgestimmt sowie landschafts- und umweltverträglich umgesetzt werden.
- Die Region könnte sich als europäische Region mit grenzübergreifend abgestimmtem mehrsprachigem Aus- und Weiterbildungsangebot profilieren.

Gewerbegebiet Potaschbierg (Luxemburg)



© agl

Mobilität

- Die Mobilität soll im gesamten Planungsraum möglichst nachhaltig weiterentwickelt werden, wobei insbesondere die grenzüberschreitende Erreichbarkeit einen Schlüsselfaktor darstellt.
- Neben der Realisierung der großräumigen Infrastrukturvorhaben sollen insbesondere durch die Ausweitung multimodaler Mobilitätsangebote die Erreichbarkeit der Oberzentren Luxemburg und Trier verbessert und die ländlichen Gebiete nicht weiter abgehängt werden. Multimodale Mobilitätshubs im Grenzraum und andere Maßnahmen können zu einem höheren Anteil des Umweltverbundes am Modal-Split beitragen. Dabei soll der motorisierte Individualverkehr (MIV) komplementär zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) entwickelt, in multimodale Konzepte eingebettet sowie raumverträglich gestaltet werden.
- Durch eine Konzentration der Siedlungsentwicklung entlang der Achsen des öffentlichen Verkehrs sollen ein zusätzliches Verkehrsaufkommen soweit möglich vermieden und die negativen Auswirkungen der Verkehrsüberlastung auf den Raum reduziert werden.
- Die bestehenden und zukünftigen Verkehre sollen bezüglich Luft- und Lärmemissionen so verträglich und für die schwächeren Verkehrsteilnehmer so sicher wie möglich abgewickelt werden.
- Beim Güterverkehr wird eine stärkere Verlagerung auf die Wasserstraßen und Schienen in der Region angestrebt. Die Nutzung der Mosel als Transportweg und Wasserstraße wird landschafts- und naturverträglich ausgestaltet.
- Die einzelnen Fachplanungen zur Mobilität in den drei Teilräumen sollten ihre Kooperation verstärken, in ihren standardisierten Prozessen soweit möglich zusammenarbeiten und sich bezüglich der zeitlichen Abläufe noch enger und systematischer aufeinander abstimmen. Dazu können die im SMOT entwickelten Plattformen genutzt werden.
- Für die kurzen und mittleren Strecken wird insbesondere für den Alltagsverkehr eine stärkere Verlagerung des Verkehrs auf den Fuß- und Radverkehr inklusive der E-Bikes angestrebt.

Rechtsseitige moselbegleitende Bahnstrecke zwischen Trier und Perl (Haltepunkt Nittel)



Naturschutz und Biotopvernetzung

- Die Natura 2000-Gebiete und Biotopverbundflächen entlang des Moseltals sollen vernetzt, die Pflege und Weiterentwicklung grenzüberschreitend abgestimmt werden.
- Das Naturerbe der Region kann mit Nutzungsprojekten verknüpft werden. Wo möglich sind Naturerlebnisräume für die Naherholung zugänglich zu machen; Vorbilder sind hier die Projekte Montenach oder das Haff Remich.
- Über eine offensive Kommunikation können Leitarten und Leithabitate der Region und deren Bedeutung für das gemeinsame Naturerbe sichtbar gemacht werden.
- Die Lebensräume der Fließgewässer und Auen sollen weitgehend vernetzt werden. Uferrenaturierungen abseits der Schifffahrtsrinnen sollen konsequent umgesetzt und Überflutungsflächen renaturiert werden.
- In den Talräumen und Agrarlandschaften, insbesondere der Talhänge mit Weinbau-Steillagen und Felsstrukturen, sind Lebensraumkomplexe trockener Standorte sowie Streuobstwiesenkomplexe durch Offenhaltung, extensive Nutzung bzw. entsprechende Pflege zu sichern.
- Die kompakten Waldbestände sind zu sichern und naturnah zu bewirtschaften.

Das Müllerthal in Luxemburg gehört zum herausragenden Naturerbe des Planungsraums



(Kultur)Landschaft

- Die historischen Kulturlandschaften im Planungsraum sollen vor gravierenden Beeinträchtigungen gesichert und behutsam entwickelt werden.
- Die Hang- und Kuppenbereiche des Moseltals sowie der Seitentäler können durch Initiierung von Nutzungsprojekten und Konzentration von Fördermitteln der Landwirtschaft in Wert gesetzt und in Nutzung gehalten werden. Die Verknüpfung mit dem Tourismus und der Erzeugung regionaler Produkte stabilisiert die Nutzung brachegefährdeter Hangbereiche.
- Der Weinbau als originäres, das Landschaftsbild im Oberen Moseltal weithin bestimmendes Kulturlandschaftselement soll innerhalb des Terroir Moselle an Profil gewinnen und sich zu einem wichtigen Imagefaktor der Region entwickeln. Insbesondere der (terrassierte) Steillagenweinbau kann zur Markenbildung genutzt werden.
- Historische Siedlungskerne und Bausubstanz bilden Identitätsanker, die durch eine Förderung der regionalen Baukultur weiterentwickelt und auf zukünftige Bedarfe behutsam angepasst sowie durch hochwertige neue Architektur ergänzt werden könnte.
- Die Naturparke und die LEADER-Regionen entwickeln zahlreiche landschaftsbezogene Projekte und tragen wesentlich zur Sicherung und Weiterentwicklung des landschaftlichen Erbes bei.

Die historischen Weindörfer an der Mosel (hier Ahn) sind wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes der Region



© agl

Tourismus

- Der landschaftsbezogene Tourismus im Moseltal soll durch grenzüberschreitend vernetzte Angebote ausgebaut werden. Schwerpunkte sind der Rad- und Wandertourismus, der Wein- und Genuss-tourismus sowie der Kultur- und Flusstourismus. Hinzu tritt der Städtetourismus, insbesondere zu den Welterbestätten in und um Trier, sowie zu weiteren historischen Städten im Grenzraum wie Echternach, Saarburg oder Mettlach.
- Regionale Wegeachsen wie der Moselsteig, der Moselradweg, der Mullerthaltrail oder die Radwege entlang von Saar und Sauer sollten durch ein qualitativ hochwertiges und vielfältiges Angebot an Gastronomie und Hotellerie begleitet werden. Dieses ist landschaftsverträglich zu gestalten und ressourcenschonend zu betreiben.
- Das Dreiländereck kann sich als Symbol und Erlebnisraum der europäischen Idee profilieren. Schengen, Perl und Sierck-les-Bains können dabei die Ankerpunkte für das Erleben europäischer Zusammenarbeit bilden.
- Touristische Angebote im ländlichen Raum können dazu beitragen, tradierte landwirtschaftliche und weinbauliche Nutzungen zu stabilisieren und zu fördern.
- Die durch touristische Hotspots oder Angebote ausgelösten Verkehre sollen so natur- und umweltverträglich wie möglich abgewickelt werden. Eingriffe in Natur und Landschaft durch größere Infrastrukturen wie Parkplätze sind soweit möglich zu vermeiden bzw. in ihren Auswirkungen zu minimieren. Eine Ausweitung oder entsprechende Anpassung des ÖPNV-Angebots wird angestrebt.
- Die Naturparke und die LEADER-Regionen sind starke Partner bei den landschaftlichen und touristischen Entwicklungen im Grenzraum; sie können wesentlich zur Schaffung innovativer Angebote beitragen.

Die Ausflugsschifffahrt gehört zu den ausbaufähigen, grenzüberschreitend zu vernetzenden touristischen Angeboten des Oberen Moseltals



© agl

Klimawandel

- Klimaschutz ist eine vordringliche Aufgabe; dazu trägt u.a. der Ausbau regenerativer Energien bei. Die Standorte für Wind-, Photovoltaik- und Biomasseanlagen sollen gesichert, grenzüberschreitend abgestimmt und mit der Landschaftsentwicklung in Einklang gebracht werden. Die Energiegewinnung aus Wasserkraft kann durch die Modernisierung der (alten) Laufwasserkraftwerke in der Mosel sowie durch moderne, gewässerökologisch verträgliche Kleinanlagen gesteigert werden.
- Gleichzeitig sollte, z.B. durch die Förderung energieeffizienter Bauweisen, auf eine Minderung klimaschädlicher Emissionen hingewirkt werden. Dasselbe Ziel verfolgen Maßnahmen, die Güterverkehre vermeiden, wie die Stärkung der regionalen Produktion, oder auf die Schiene oder Wasserstraße verlegen.
- Klimaanpassungsstrategien betreffen im Wesentlichen die Hochwasservorsorge. Hier bestehen über die Hochwasserpartnerschaften im Grenzraum sehr gute Voraussetzungen, um den Hochwasserschutz grenzüberschreitend abzustimmen und voranzutreiben. Gleichzeitig müssen Strategien entwickelt werden, um den Güterverkehr zu Wasser auch bei Niedrigwasserständen zu gewährleisten.
- Land- und Forstwirtschaft werden sich an veränderte klimatische Bedingungen anpassen müssen. Der Klimawandel kann, insbesondere für den Weinbau, auch Chancen eröffnen. Um diese besser zu nutzen, können gemeinsame, grenzüberschreitende Strategien hilfreich sein.
- Insgesamt ist die Resilienz der Region mittel- bis langfristig zu stärken. Neue Vorhaben sollen dieser Leitvorstellung Rechnung tragen.

Hochwasser an der neuen Uferpromenade von Schengen (Dezember 2010)



© agl

Entwicklungskonzept Oberes Moseltal

Positionspapier zum Leitbild
Stand 20.September 2017